

deBook
www.diogenes.ch



John Irving
Zirkuskind

Roman · Diogenes

Wanzen ahoi! [666]

Tobende Hormone [669]

Das Hawaiihemd [672]

Der Schauspieler tippt richtig [675]

Farrokh erinnert sich an die Krähe [688]

Eine Drei-Dollar-Note? [695]

Die alte Geschichte mit der Haßliebe [698]

21 Flucht aus Maharashtra

Gegen die Tollwut gewappnet [701]

Ein Glückstag [703]

Fehl am Platz im Taj Mahal [705]

Zu laut für eine Bibliothek [712]

Ein Mißverständnis am Pinkelbecken [720]

Fürchte kein Unheil! [726]

22 Die Versuchung des Dr. Daruwalla

Auf der Straße nach Junagadh [735]

Ein rassistischer Schimpanse [742]

Ein perfekter Schluß [748]

Die Nacht der zehntausend Stufen [756]

23 Abschied von den Kindern

Nicht Charlton Heston [766]

[12] *Jesus auf dem Parkplatz* [773]

Little India [783]

24 Die Teufelin höchstpersönlich

Vorbereitung auf Rahul [800]

Vorerst tanzen sie nur [810]

Gutes neues Jahr [819]

»Auld Lang Syne« [832]

25 Das Jubiläum

Kein Affe [840]

Die falsche Madhu [849]

Bring mich nach Hause! [860]

26 Auf Wiedersehen, Bombay!

Alsdann [879]

Nicht ein Wort [888]

Dr. Daruwalla faßt einen Entschluß [893]

Machen Sie einfach die Augen zu! [900]

Eben einfach Indien [913]

27 Epilog

Der freiwillige Helfer [920]

Die unterste Schublade [929]

Schon am Verblassen [936]

Endlich darf er den Aufzug benutzen [951]

Nicht die Zwerge [958]

[13] *Vorbemerkung des Autors*

Dieser Roman handelt nicht von Indien. Ich kenne Indien nicht. Ich war nur einmal dort, knapp einen Monat. Damals verblüffte mich die Fremdartigkeit des Landes; es ist und bleibt mir fremd. Doch lange bevor ich nach Indien reiste, habe ich mir gelegentlich einen Mann vorgestellt, der dort geboren und dann fortgezogen ist. Ich habe mir jemanden vorgestellt, der wieder und immer wieder dorthin zurückkehrt, wie unter Zwang. Aber mit jeder Rückkehr vertieft sich sein Eindruck von der Fremdartigkeit Indiens nur noch mehr. Selbst ihm bleibt Indien absolut unzugänglich und fremd.

Meine indischen Freunde meinten: »Mach doch einen Inder aus ihm – eindeutig einen Inder, aber eben doch keinen Inder.« Sie meinten, daß diesem Menschen jede Umgebung – sein Wohnort außerhalb Indiens eingeschlossen – fremd vorkommen müsse; der springende Punkt sei, daß er sich überall als Ausländer fühle. »Du mußt nur die Details richtig hinkriegen«, sagten sie.

Auf Wunsch von Martin Bell und seiner Frau, Mary Ellen Mark, fuhr ich nach Indien. Die beiden hatten mich gebeten, für sie ein Drehbuch über die Kinder zu schreiben, die in indischen Zirkussen auftreten. An diesem Drehbuch und dem Roman habe ich vier Jahre lang parallel gearbeitet; derzeit überarbeite ich das Drehbuch – es hat denselben Titel wie der Roman, obwohl es